

Es ist 6 Stunden von Plauen, der nächsten Eisenbahnstation (der sächsisch-bairischen Eisenbahn) und 1 Stunde von Adorf entfernt. Die Verbindung mit beiden ebengenannten Städten wird durch eine gute Chaussee und täglich mehrmaligen Postenlauf unterhalten. Die Entfernung von Asch beträgt 2 Stunden und von Franzensbad 7 Stunden. Obwohl die Lage Eisters schon eine ziemlich hohe, 1450 Fuß über der Nordsee, ist, so schützen es doch die umliegenden, bis 2000 Fuß über der Nordsee sich

erhebenden Berge vor den scharfen und kalten Winden, so daß im Sommer die Wärme oft ziemlich bedeutend ist. Die passendste Zeit zum Gebrauche der Kur ist von Ende Mai bis Ende August.

Wer sich genauer über das Bad unterrichten will, dem empfehlen wir die kleine Schrift des Badearztes Dr. Flechsig: „Der Kurort Eister, seine Heilquellen und seine salinischen Eisenmoorbäder,“ die in jeder Buchhandlung zu haben ist.

Die Belagerung von Silistria.

(Mit Abbildung.)

Seit einem Vierteljahrhundert und länger haben wir überall und bei jeder Gelegenheit gelesen und gehört, Rußland sei der mächtigste Staat der Welt, ihm könne und dürfe nichts widerstehen, und die Türkei, früher der Schrecken Europas, sei in der Auflösung und im Untergange begriffen. Und weil wir das immer und immer wieder lasen und hörten, so durften wir gar nicht daran zweifeln, zumal es ganz andere Leute als wir glaubten. Am bestimmtesten glaubten die Russen selbst, was sie so ununterbrochen sagten und sagen ließen, und weil sie es glaubten, so gab dies ihrem Auftreten in den Weltkriegen wie im Privatverkehr eine Sicherheit, die allemal von Erfolg ist, bis sie endlich zu übertriebenen Ansprüchen und — zur unfreiwilligen Erkenntnis führt. Dieser Glaube an die eigene große und unwiderstehliche Macht und an die Unmacht der Türkei ließ Rußland immer kühner in seinen Plänen und in seinen Anforderungen gegen den Sultan auftreten, bis zuletzt der Besitz der Schlüssel zu den heiligen Stätten in Jerusalem und der Schutz der griechischen Christen in der Türkei, deren nicht bloß geistliches sondern auch weltliches Oberhaupt der Czar sein wollte, die Veranlassung oder den Vorwand geben mußte, den russischen Einfluß in der Türkei vollends so zu befestigen, daß das letztere Land in nicht zu langer Zeit seine Selbständigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen die auf den Besitz Konstantinopels seit anderthalb Jahrhunderten gerichtete Politik Rußlands gänzlich verloren haben würde. Aber hier, fast am Ziele nicht nur seines eigenen Strebens, sondern auch des aller seiner Vorgänger auf dem russischen Throne, fand der Kaiser Nikolaus plötzlich einen eben so unerwarteten als heftigen und unbefiegbaren Widerstand von Seiten der bisher verachteten Türken, daß der Glaube an Rußlands Allmacht auf lange Zeit, wo nicht unwiderbringlich erschüttert ist. Zwar ist der vor länger als einem Jahre ausgebrochene Krieg

zwischen Rußland und der Türkei noch nicht zu Ende, aber die russische Kriegskunst ist gleichwie die russische Diplomatie an dem Widerstande der Türken zu Schanden geworden, die von ihren Freunden, den Engländern und Franzosen, — wir wollen nicht sagen, verlassen — aber doch so gut wie gar nicht unterstützt, den Russen, die ohne Kriegserklärung die Donaufürstenthümer, Moldau und Walachei, besetzten, nicht erlauben, auch auf dem rechten Donauufer festen Fuß zu fassen. In einer Reihe glänzender Gefechte von den Türken unter Dmer Pascha geschlagen, mußten sie diese Versuche aufgeben, bis der aus dem Türkerkriege von 1829 und von der Besiegung Polens 1831 bekannte Feldmarschall Paskewitsch den Oberbefehl übernahm und an der untern Donau, in der Nähe des Ausflusses in das schwarze Meer, den Uebergang rasch bewerkstelligte, die Dobrudscha — ein ungesundes Sumpfland zwischen Donau und schwarzem Meere — besetzte und die dort gelegenen kleinen und unbedeutenden türkischen Festungen einnahm. Nun rückte er mit einem Heere von 75,000 Mann und einer furchtbaren Artillerie vor die Donaustellung Silistria, auch sie zu erobern und sich dadurch, zum Herrn der Donau zu machen. Hier aber war es, wo er das unerwartete Ziel seiner diesmal kurzen Siegeslaufbahn fand.

Schon in der ersten Hälfte des April war Silistria vom wallachischen Ufer aus 12 Stunden bombardirt worden. Der Erfolg war jedoch sehr unbedeutend, und das feindliche Feuer wurde deshalb von den Türken kaum erwidert. Seitdem waren unter General Schilders Leitung auf dem wallachischen Ufer 14 schwere Batterien, die vieles Wurfgeschütz enthielten, errichtet worden; womit aber auch nicht mehr erreicht werden konnte als die Zerstörung einiger Häuser. So ungünstig auch die örtliche Lage Silistrias für seine Vertheidigungsfähigkeit ist, und so wenig diese seiner strategischen Wichtigkeit entspricht, so hat sich doch schon